



Der redende Esel.

Auf einem hohen, walddreichen Gebirge haufte ein mächtiger Berggeist. Der neckte gerne die Menschen, besonders bösen Menschen spielte er allerlei schlimmen Schabernack, guten Leuten aber war er hilfreich, wenn auch seine Hilfe einen absonderlichen Beigeschmack hatte und allerlei Schrecken oder Angst vorherging, ehe die Hilfe eintrat.

So schritt einst ein armer Händler mit vielen Glaswaren, die er in einer auf dem Gebirge gelegenen Glashütte zum Weiterverkauf eingehandelt hatte, von den Bergen zu Tale und berechnete mit zufriedener Miene den Gewinn, den er aus seinen Gläsern ziehen wollte: So viel aus den Kolben und Retorten, die ein Apotheker bestellt hatte, der das Doppelte des Einkaufspreises bezahlen sollte; so viel an den runden Lichtkugeln für die Werkstätten der Schuhmacher, so viel an Wein- und Wasserflaschen, wie die Gastwirte sie bedürfen, — und da kam ein hübsches Gewinnstückchen heraus. Auch war der Glaser klüger als jenes Milchmädchen in der Fabel, er hüpfte nicht bei dem Gedanken an seinen Gewinn in die Höhe, sondern achtete auf seinen Weg, der ziemlich steil und uneben war, und auf seine Last, die nicht leicht war.

Unsichtbar begleitete den Glasmann der Berggeist und hörte dessen Selbstgespräch belustigt mit an. Da nun der Mann auf etwas mehr Gewinn sann, als ihm eigentlich